

## »Er ist unser Friede«

Wenn dieses Heft erscheint, ist das Fest des Friedens und der Liebe wahrscheinlich vorbei – jedenfalls für das Jahr 2016. Auf die betrieblichen Weihnachtsfeiern, die alljährlich immerhin für einige Stunden Stress und Konkurrenzdenken vergessen machen sollen, kann man frühestens ab Dezember 2017 wieder hoffen. Die Weihnachtsbäume werden noch ein paar Tage strahlen, ehe sie, vom Lametta befreit, von den Jugendlichen des CVJM gegen eine kleine Spende abgeholt und entsorgt werden. Die musikalische Dauerberieselung in Kaufhäusern und Supermärkten wird für die nächsten elf Monate statt mit »Stille Nacht« und »Jingle Bells« wieder mit Hiphop und Soft Jazz gewährleistet. Der Alltag übernimmt wieder die Regie.

Und der Friede – ersehnt, besungen und verheißt: Ist der mit dem 26. Dezember auch wieder passé? War 2016 diesbezüglich wieder nur ein Jahr wie jedes andere, und ist der erhoffte Friede so weit entfernt wie 2015? Oder vielleicht noch weiter? Zumindest gewinnt man den Eindruck, dass es nicht besser geworden sein kann, wenn man nur an Aleppo denkt, an Afghanistan, an den Irak, an die Ukraine, an Nigeria, an den Sudan, an den IS, an ... Da mutet es schon seltsam an, wenn das renommierte Londoner *Institute for Economics and Peace* (IEP) für 2015 feststellt, dass die Welt sicherer geworden sei.<sup>1</sup> Hier klaffen offenbar die gefühlmäßige Einschätzung und die nach einem komplizierten Schlüssel berechneten Ergebnisse deutlich auseinander.

In diesem Zusammenhang ist es durchaus bemerkenswert, was die Bundeskanzlerin am 6. Dezember auf dem CDU-Parteitag in Essen sagte: »... viele Menschen haben das Empfinden, dass die Welt aus den Fugen geraten ist. Die Welt ist unübersichtlich geworden.« Recht hat sie! Man möchte fast sagen: Eine späte Erkenntnis – aber immerhin.

Vor 18 Jahren schon hatte der damalige Chefredakteur der Wochenzeitung *Die Zeit* unter dem Titel »Die große Unordnung« folgende Feststellung publiziert: »Die Welt ist aus dem Lot. Nicht nur, daß die Weltwirtschaft ... vor dem Kollaps zittert. Auch die Weltpolitik ist aus den Fugen geraten. Überall lodern Fa-

ckeln der Gewalt, Bürgerkriege stoßen schwächliche Staaten ins Chaos, Mord und Massaker beherrschen die Schlagzeilen.«<sup>2</sup>

Es ist anzunehmen, dass auch die Kanzlerin die Realität lange vor dem diesjährigen Parteitag erkannt hatte, dies aber nicht publik machen konnte. Wenn sie sich jetzt öffentlich zu dem Befund äußert, lässt das aufhorchen.

Friede ist ein hohes Gut – und dauerhaft ist er nicht ohne Ihn zu machen: »Kein Friede den Gottlosen, spricht der HERR« (Jes 48,22). Aber Gott hat Frieden verheißt – und er gibt ihn denen, die ihn in Ihm suchen.

»Wenn doch auch du ... erkannt hättest, was dir Frieden bringen würde« (Lk 19,42), sagte der Herr, als er sich ein letztes Mal nach Jerusalem begab – wohl wissend, was ihn dort erwartete. Er weinte, als er die Stadt vor sich liegen sah – aber er weinte nicht, weil er dort sterben würde. Er weinte, weil sie ihn, den Friedefürsten (Jes 9,5), nicht erkennen wollten.

Es soll unser Gebet im Jahr 2017 sein, dass die Menschen doch erkennen, dass Er unser Friede ist (Eph 2,14). In diesem Sinn: Gottes Segen und ein friedvolles Jahr 2017!

Horst von der Heyden

1 Zitiert nach der Internetausgabe *Blick* vom 17.11.2016

2 Theo Sommer am 27.8.1998 in *Die Zeit*